

Wie gut verkauft sich die Stadt?

LANGENTHAL Der Gemeinderat hat den Auftrag entgegen-genommen, ein Konzept zum Stadtmarketing zu erarbeiten. Nichtsdestotrotz glaubt das aktuelle Gremium um den scheidenden Stapi Thomas Rufener, das sei unnötig.

Ein umfassendes und nachhaltiges Stadtmarketing fehlt in Langenthal. Nicht, wenn es nach Thomas Rufener (SVP) geht. Bis heute habe man sich nicht auf ein Konzept berufen, erklärte er vor dem Stadtrat, und könne auch so Erfolge vorweisen. Etwa 200 000 Franken würden jährlich für Massnahmen aufgewendet. Und einige neue Dinge seien in den vergangenen zehn Jahren entstanden, darunter etwa der Neuzugleranlass, eine neue Website, und es sei der Design Preis Schweiz hier angesiedelt oder die Bundesfeier ausgebaut worden.

Es sei in seinem Sinne, so das scheidende Stadtoberhaupt, dass von solchen Marketingmassnahmen die Bewohnerinnen und Bewohner profitierten. Bei einem Bevölkerungswachstum von einem Prozent und gut 12 000 Arbeitsplätzen habe die Stadt mit bescheidenen Mitteln viel erreicht. Als Gradmesser zieht Rufener allem voran das Rating des Handels- und Industrievereins hinzu, das Langenthal 2015 auf Platz 4 und 2011 an erster Stelle positionierte. Es wird an diesem Montagabend deutlich: Ein Konzept hat Langenthal seiner Ansicht nach nicht nötig.

Kein Bedarf an Verbesserung

Schützenhilfe erhielt er von unerwarteter Seite. «Keinen grossen Verbesserungsbedarf» ortet die SP-Fraktion mit Verweis auf das Gemeinderating. Ins selbe

Horn stiess die SVP-Fraktion: Man kenne die Bedürfnisse, und punktuelle Massnahmen seien nicht per se schlecht.

Allerdings lässt der Gemeinderat in seiner aktuellen Zusammensetzung dem künftigen Gemeindepräsidenten die Tür offen: Er soll sich in dieser Frage positionieren können.

«Eine Strategie ist nötig»

Eine Grundsatzdebatte zum Stadtmarketing lancieren: Darin lag das Ziel Daniel Steiners (EVP), der die Motion mit weiteren Stadträten eingereicht hatte. Für ihn ging die Diskussion aber in die falsche Richtung: Gehe es denn nicht ebenfalls darum, eine Stadt auch über ihre Grenzen hinaus zu positionieren, fragte er rhetorisch. Und stellte fest: «Es reicht nicht, nur zu finanzieren.» Dazu seien eine Strategie und ein Konzept nötig – er verwies als Beispiel auf Burgdorf. Die Massnahmen, die heute in Langenthal getroffen würden, könnte man ebenso gut als Sponsoring deklarieren, stellte Steiner fest.

FDP-Stadtrat Daniel Schick verwies auf die Bestrebungen der Stadtvereingung, deren Präsident er ist, im Projekt «Aufmerksamkeit und Steigerung der Attraktivität von Langenthal als Produkt». Auch andere Stadträte sehen den Nutzen in einem Konzept. Eine knappe Mehrheit unterstützte das gewandelte Postulat letztlich. *Chantal Desbiolles*

«Es reicht nicht, nur zu finanzieren.»

Daniel Steiner, EVP



Neuzugleranlass als Marketingmassnahme: Stapi Thomas Rufener selbst im Einsatz als Betreuer in einem Bus im Jahr 2011. *Walter Pfiffli*

Geschäfte in Kürze

STADTVERFASSUNG Zweite Lesung

Etwa 40 Änderungen zum überarbeiteten Reglement über die Organisation der Stadtverwaltung reichte allein die FDP/BDP/JLL-Fraktion ein. Der Rat beschloss daher, im März eine zweite Lesung abzuhalten. Es ging grösstenteils um redaktionelle Änderungen. Die SVP scheiterte mit dem Antrag, auf die Bildung eines Präsidialstabes zu verzichten und auf die zweite Lesung hin Vor- und Nachteile von Stab und Amt aufzuzeigen.

KEHRICHTFAHRZEUG Kredit gesprochen

262 000 Franken hat das Stadtparlament diskussionslos bewil-

ligt, um das erst 10-jährige, gasbetriebene Kehrlichfahrzeug Iveco 260 zu ersetzen.

EHRENBÜRGER Rufener wird die Ehre zuteil

Für seine langjährigen und ausserordentlichen Verdienste um die Stadt Langenthal wird Stapi Thomas Rufener (SVP) zum Ehrenbürger ernannt werden, beschloss das Parlament einstimmig.

ZEITVORSORGE Kein Konzept für Langenthal

Der Einführung eines weiteren Systems in der Altersvorsorge steht der Gemeinderat kritisch

gegenüber. Das gilt auch für eine Mehrheit im Parlament: Sowohl SP/GL- als auch die SVP-Fraktion lehnten das Ansinnen von Anita Steiner-Thaler (EVP) ab.

OBERWALD Stadt arbeitet eine Vorlage aus

Mit Blick auf die Zukunft des Ferienheims Oberwald hat der Gemeinderat den Auftrag gefasst, eine Vorlage auszuarbeiten. Der Text der Motion und Mitunterzeichnern sei einseitig formuliert, stellte FDP-Gemeinderat Markus Gfeller (Ressort Bildung und Jugend) fest: Ehe man über die Unterstützung spreche, müsse man die Bedürfnisse abklären.

O Ton

«Einfach links stimmen.»

Schallendes Gelächter erntet die Abstimmungsempfehlung von SVP-Stadtrat Patrick Freudiger – die durchaus nicht politisch gemeint war, sondern sich auf die projizierte Gegenüberstellung von zwei Anträgen bezog.

«Sie sehen, was die Geburt einer Tochter ausmachen kann: Patrick Freudiger schlägt weibliche Formulierungen vor.»

Eine Steilvorlage lieferte der frischgebackene Vater seinem Ratskollegen Pascal Dietrich (FDP), als er auf eine nicht genderkorrekte Formulierung hinwies – eine Disziplin, deren sich ansonsten vor allem Dietrichs Fraktion und insbesondere Juristin Beatrice Lüthi rühmt.

«Wir nehmen die Variante zweite Lesung. Dann sitze nicht mehr ich hier vorne.»

Stadtratspräsident Bernhard Marti (SP) entscheidet sich, vor die Wahl gestellt, für die Verschiebung eines von vielen Anträgen der FDP/BDP/JLL-Fraktion im Verlauf der knapp dreistündigen Reglementsdebatte.

Zuerst kein Vorbild, dann doch eines geworden

GONDISWIL Grossaufmarsch trotz unbestrittener Traktanden: Die Stimmberechtigten verabschiedeten Gemeindepräsident Andreas Nyfeler.

Es waren nicht nur acht von neun Jungbürgern, die an der Gemeindeversammlung von Gondiswil für volle Stuhlreihen sorgten. 50 von 549 Stimmberechtigten (9,1 Prozent) erschienen zur Gemeindeversammlung. An den Traktanden lag dies nicht. «Es scheint heute Abend nicht so hitzig zu werden», stellte Gemeindepräsident Andreas Nyfeler fest, als sich zum Budget keine Diskussion entfachen wollte.

Dabei böten die Gondiswiler Finanzen durchaus Gesprächsstoff. Finanzverwalterin Marlen Zaugg jedenfalls hielt klar fest, dass Gondiswil ein strukturelles Problem hat: Pro Jahr resultiert ein Defizit von 150 000 bis 200 000 Franken, bis 2021 wird sich das Eigenkapital von heute 1,5 Millionen halbieren.

Acht Jahre Präsident

Es waren jedoch nicht die roten Zahlen, die für den Grossaufmarsch sorgten, sondern vermutlich derjenige, der nochmals humorvoll durch die Traktanden führte: Andreas Nyfeler tritt Ende Jahr ab nach zwölf Jahren im Gemeinderat, davon die letzten acht als Präsident. Auch er sei ein politisches Greenhorn gewesen, als er sich erstmals habe wählen lassen, wandte er sich an die anwesenden Jungbürger. «Bis dahin war ich kein Vorbild für euch, zwischen Jungbürgerfeier und erstem Besuch als Gemeinderat war ich an keiner einzigen Gemeindeversammlung.»

Trotzdem habe sich sein Engagement gelohnt, machte Andreas



Vor der letzten Versammlung: Gemeindepräsident Andreas Nyfeler (rechts) und sein Nachfolger Peter Nyffenegger. *Marcel Bieri*

Nyfeler nicht nur den Jungbürgern Mut, sich für die Gemeinde zu engagieren. Eine grosse Bilanz, ob er mit dem Gemeinderat seine Ziele erreicht habe, wollte der scheidende Präsident allerdings nicht ziehen. Wichtig sei es ihm gewesen, die Ohren offen zu haben für die Bevölkerung, zu spüren, wo sie der Schuh drücke.

Dass ihm das gelungen sei, bezeichnete Andreas Nyfeler allerdings nicht nur als sein Verdienst. «Wir haben ein pflegeleichtes Volk.» Froh zeigte er sich auch da-

rüber, dass er sein Amt zwar nicht an jüngere, aber doch in die richtigen Hände übergeben könne. Ab Neujahr übernimmt der Unternehmer Peter Nyffenegger das Präsidium.

Das Budget für das Jahr 2017 bewegt sich übrigens im Rahmen der Finanzplanung: Im allgemeinen, steuerfinanzierten Haushalt resultiert bei einem Umsatz von 3 Millionen Franken ein Defizit von 179 000 Franken. Dies bei einer unveränderten Steueranlage von 1,84 Einheiten. Dazu

kommt ein Minus von 11 000 Franken in den Spezialfinanzierungen.

Unbestritten blieb eine Revision des Personalreglements. Zu wählen gab es ebenfalls nichts: Gemeinderat und Gemeindepräsident wurden bereits still gewählt (wir berichteten).

Kommissionen bestellt

Stille Wahlen gibt es auch bei den Kommissionen, die der Gemeinderat am 14. Dezember bestätigen wird. Auch dort hat bloss die

SVP Vorschläge eingereicht. Gewählt sind demnach in die Gemeindebetriebekommission: Reto Anliker-Kropf, André Christen-Fries (beide neu), Daniel Lehmann-Gerber, Beat Loosli-Bettler (beide bisher). Schulkommission: Matthias Eggenweiler-Schürch (bisher), Stefan Freiburghaus-Beutler (neu). Strassenkommission: Ursina Eggenweiler-Schürch, Doris Michel-Bützberger Beat Rickli-Luder, Klaus Zürcher-Nyffenegger (alle neu). *Jürg Rettenmund*

Tschumi löst Gnägi ab

NIEDERBIPP 15 Delegierte des Gemeindeverbandes Alterszentrum Jurablick Niederbipp trafen sich zur Delegiertenversammlung. Nach zwölf Jahren trat Präsident Daniel Gnägi wegen Amtszeitbeschränkung ab. Auf Vorschlag des Vorstandes und der Gemeinde Wolfisberg wurde der aktuelle Vizepräsident Peter Tschumi zum Nachfolger von Gnägi gewählt. Für eine weitere Amtsperiode wurde für die Gemeinde Attiswil Regina Schwab wiedergewählt. Ebenfalls für weitere vier Jahre wählte die Versammlung Jörg Bannwart, Vertreter der Gemeinde Wiedlisbach.

Im Anschluss an das Wahlgeschäft orientierte Sekretär und Heimleiter Beat Hirschi über das Gesamtbudget Alterszentrum Jurablick bei Aufwendungen und Erträgen von je 5,3 Millionen Franken und von je 1,8 Millionen für die Seniorenresidenz am Steg in Walliswil bei Niederbipp. Der Stellenplan der technischen Dienste wird laut Hirschi per Sommer 2017 um 100 Stellenprozente erhöht. *asw*

ANZEIGE

«Wir sind lokal verankert und unterstützen KMU in unserer Region.»

KMU Partner

BEKB | BCBE
Thomas Witschi
St. Urbanstrasse 6
4900 Langenthal
062 916 25 00